Der Schulsport an der inklusiven Schule

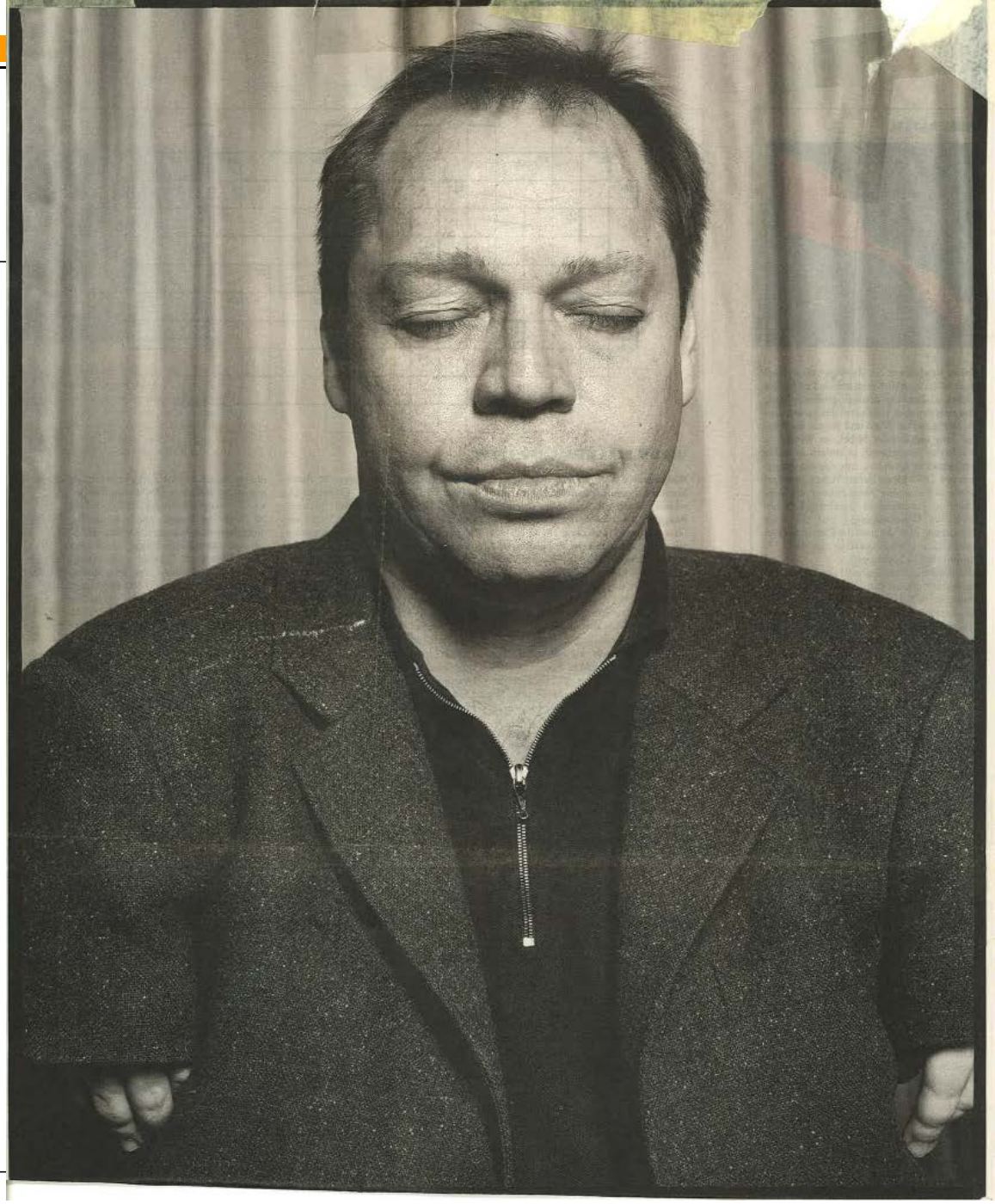
Eine Herausforderung für Sportlehrkräfte!

Vortrag in Aurich am 28.11.2013

Universität Bielefeld
Abteilung Sportwissenschaft
Prof. Dr. Christa Kleindienst-Cachay

Der weltbekannte Bassbariton Thomas Quasthoff berichtet über seine Erfahrungen mit Sport…

Universität Bielefeld
Abteilung Sportwissenschaft
Prof. Dr. Christa Kleindienst-Cachay



Universität Bielefeld
Abteilung Sportwissenschaft
Prof. Dr. Christa Kleindienst-Cachay

Gliederung des Vortrags

Universität Bielefeld
Abteilung Sportwissenschaft
Prof. Dr. Christa Kleindienst-Cachay

1. Einleitung
2. Was heißt Inklusion und wer soll inklusiv beschult werden?
3. Verlauf der Inklusionsdebatte in der Sportdidaktik
4. Wie soll ein „guter“ inklusiver Sportunterricht aussehen?
5. Empirische Befunde und Berichte aus der Praxis inklusiven Sportunterrichts
6. Fazit

2. Was heißt Inklusion und wer soll inklusiv beschult werden?

Universität Bielefeld
Abteilung Sportwissenschaft
Prof. Dr. Christa Kleindienst-Cachay

Inklusive Beschulung heißt: Teilhabe aller SuS am allgemeinbildenden Regelschulwesen

Abgrenzung des Inklusionsbegriffs vom (älteren) Integrationsbegriff:

Integration geht von der Annahme *zweier* Gruppen aus, eine davon ist zu integrieren (die Förderbedürftigen), die andere ist schon im System drin. Begriff Integration impliziert e. hierarchisches Denken!

Inklusion geht dagegen von Anfang an von der Annahme *einer einzigen* Gruppe aus, die in sich heterogen ist; alle sind von Anfang an „dabei“, alle werden individuell , d.h. entsprechend ihrer Potentiale gefördert

Graphische Darstellung der Begriffe „Inklusion“, “Exklusion“, „Separation“, „Integration“

Universität Bielefeld
Abteilung Sportwissenschaft
Prof. Dr. Christa Kleindienst-Cachay

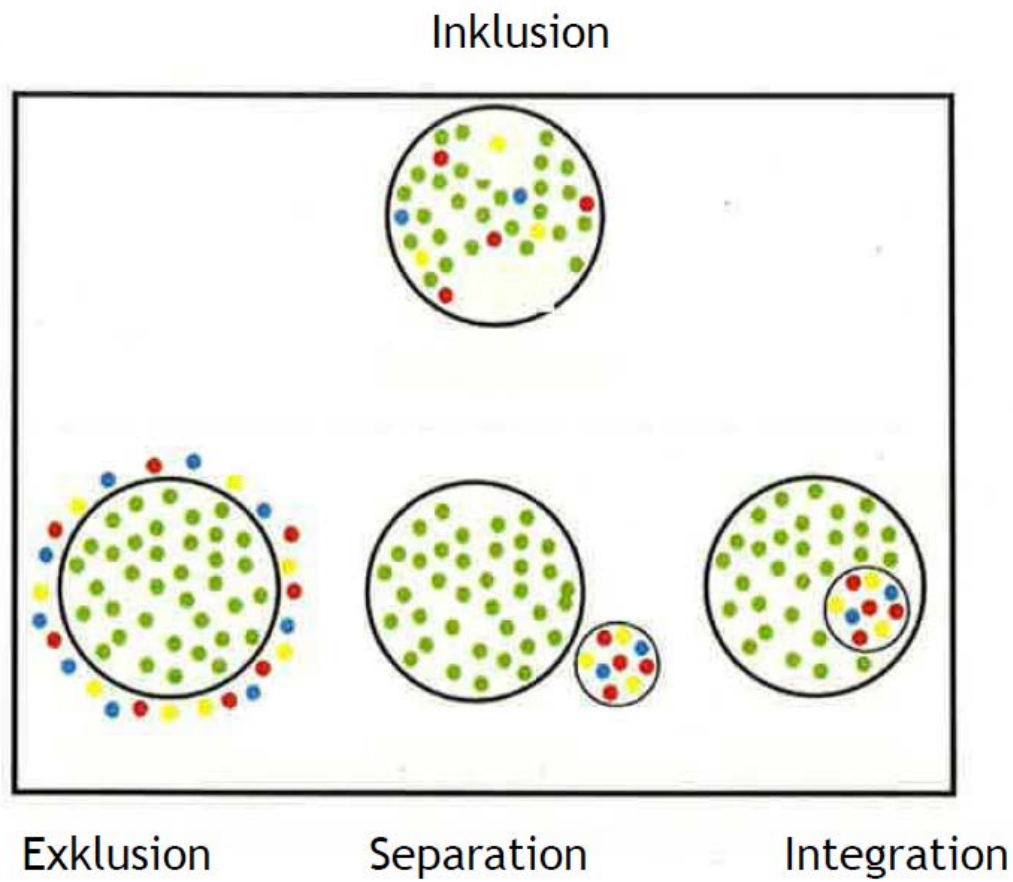


Abb. nach Häcker (2009,S. 6)

2. Was heißt Inklusion und wer soll inklusiv beschult werden?

Universität Bielefeld
Abteilung Sportwissenschaft
Prof. Dr. Christa Kleindienst-Cachay

Warum Inklusion?

- durch Teilhabe zur „Normalität“ gelangen, Entdiskriminierung
- bessere schulische Förderung der Förderschüler/-innen durch ein anregendes Lernklima
- durch Umgang miteinander, einen Zugang zueinander finden

2. Was heißt Inklusion und wer soll inklusiv beschult werden?

Universität Bielefeld
Abteilung Sportwissenschaft
Prof. Dr. Christa Kleindienst-Cachay

Wie hoch ist der Inklusionsgrad? (Zahlen nach Klemm 2010)

deutschlandweit: 61,5 % in KiTas,18,4 % an Schulen (2011/12: 25 %)

in Niedersachen: 6,6 % an Schulen (2011/12: 11,1 %)

deutschlandweit: größter Nachhochbedarf an SI und SII – Schulen

Inklusive Beschulung am Beispiel von NRW (Stand 2010):

68,6% der förderbedürftigen Kindergartenkinder

26 % der förderbedürft. Grundschulkinder

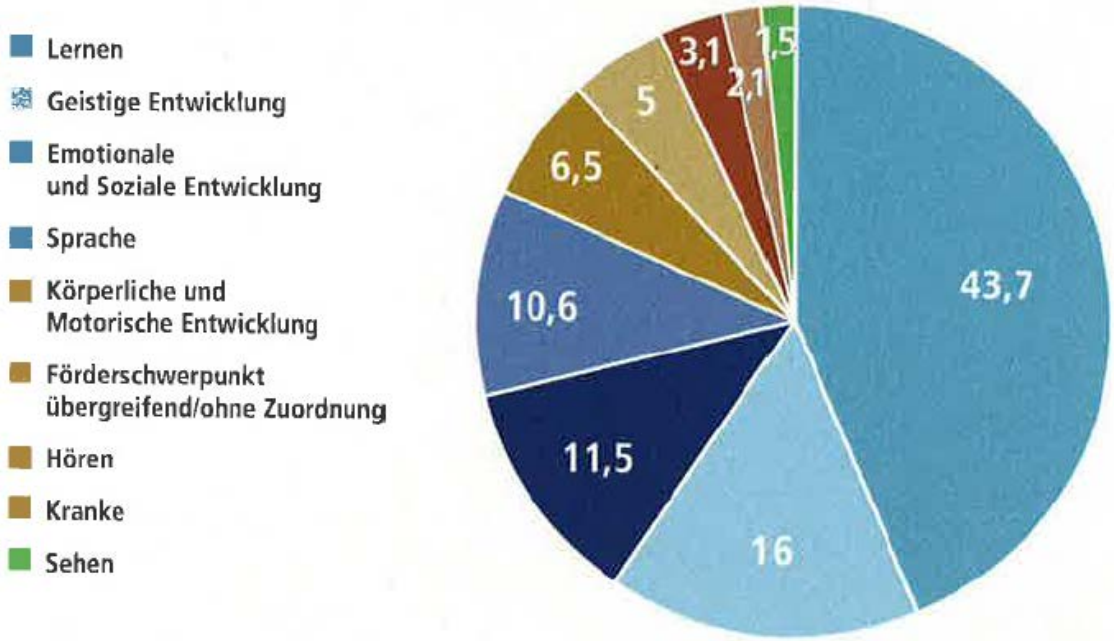
8 % der förderbedürft. Sek.I schüler/innen

2. Was heißt Inklusion und wer soll inklusiv beschult werden?

Universität Bielefeld
Universität Bielefeld
Abteilung Sportwissenschaft
Prof. Dr. Christa Kleindienst-Cachay

Abbildung 3: Anteil der Förderschülerinnen und -schüler an den einzelnen Förderschwerpunkten (2008/2009)

Angaben in Prozent



Quelle: Eigene Berechnungen nach KMK 2010b.

BertelsmannStiftung

In: Klemm 2010,17

2. Was heißt Inklusion und wer soll inklusiv beschult werden?

Universität Bielefeld
Abteilung Sportwissenschaft
Prof. Dr. Christa Kleindienst-Cachay

Beginn der neunziger Jahre:

- vermehrt wohnortnahe integrative Beschulung an Grundschulen

- Aufkommen der Integrationsdebatte in der Erziehungswissenschaft (nicht nur in der Sonderpädagogik) und auch in der Sportpädagogik

- Allmähliche Verbreitung der Ideen (und Geräte) der Psychomotorik (z. B. „Bewegungsbaustelle“) im SU der allgemeinbildenden Schulen, v. a. Grundschulen

3. Entwicklung der Inklusionsdebatte in der Sportdidaktik

Universität Bielefeld
Abteilung Sportwissenschaft
Prof. Dr. Christa Kleindienst-Cachay

Aufkommen des Paradigmas: „Umgang mit Heterogenität“

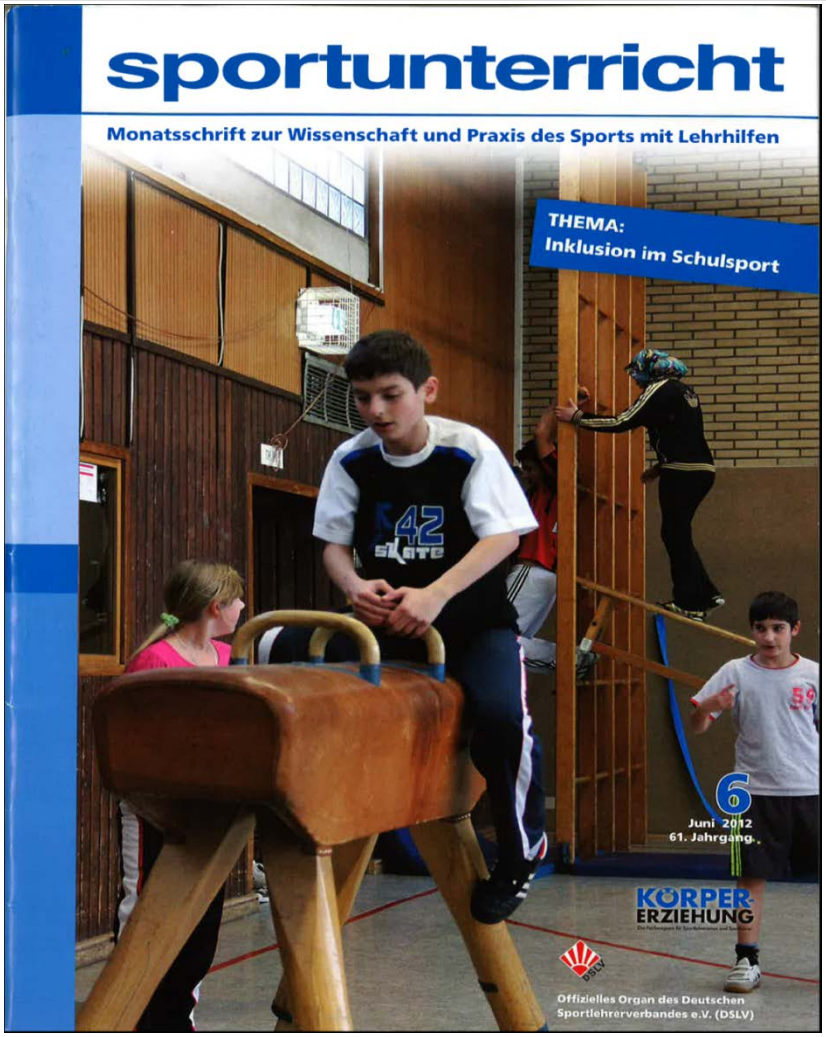
Wichtige Anstöße gab Annedore Prengels Buch: „Pädagogik der Vielfalt“ (1993)

Die wichtigsten Heterogenitätsfaktoren sind:

- **Schüler/innen mit und ohne Förderbedarf**
- **Geschlecht/ Mädchen und Jungen**
- **Schüler/innen aus unterschiedlichen sozio-kulturellen Milieus**

3. Entwicklung der Inklusionsdebatte in der Sportdidaktik

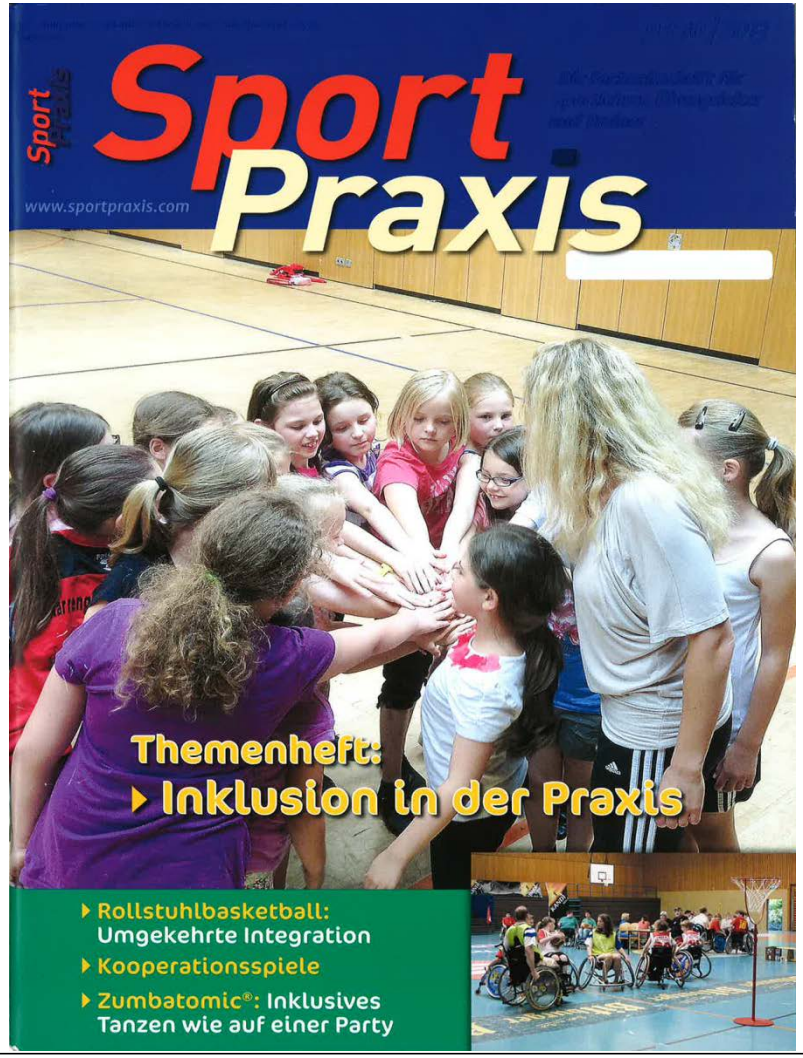
Universität Bielefeld
Abteilung Sportwissenschaft
Prof. Dr. Christa Kleindienst-Cachay



Themenheft der Zeitschrift sportunterricht, Juni 2012

3. Entwicklung der Inklusionsdebatte in der Sportdidaktik

Universität Bielefeld
Abteilung Sportwissenschaft
Prof. Dr. Christa Kleindienst-Cachay



Themenheft der Zeitschrift Sport Praxis, September/Oktober 2013

4. Wie soll ein „guter“ inklusiver Sportunterricht aussehen?

Universität Bielefeld
Abteilung Sportwissenschaft
Prof. Dr. Christa Kleindienst-Cachay

Alltagsverständnis: Inklusion im Sport ist kinderleicht!

Aber die Realität zeigt: Sporttreiben in heterogenen Gruppen ist kompliziert! Denn…

- **das Wettbewerbsprinzip, das in vielen Inhalten des SU enthalten ist, bedarf leistungshomogener Akteure**

- der **Wettkampfsport selegiert nach Leistung**

- **Sport ist ein körperbetontes System, körperliche Einschränkungen wirken sich deshalb besonders stark aus**

4. Wie soll ein „guter“ inklusiver Sportunterricht aussehen?

Universität Bielefeld
Abteilung Sportwissenschaft
Prof. Dr. Christa Kleindienst-Cachay

Die Kernfrage der didaktischen Diskussion zur Inklusion im Sportunterricht lautet:

Wie kann man es schaffen, dass alle SuS Gleichheit/Gemeinsamkeit im Spielen und Lernen erfahren bei gleichzeitiger **Respektierung der Differenzen?**

Inklusion als dynamische Balance zwischen Annäherung und Abgrenzung

4. Wie soll ein „guter“ inklusiver Sportunterricht aussehen?

Universität Bielefeld
Abteilung Sportwissenschaft
Prof. Dr. Christa Kleindienst-Cachay

Inklusiver Sportunterricht

Kritik wird an sogenannten „erstbesten“ Lösungen im SU geübt (vgl. Wurzel 2003)

- **Separierung**
- **Nebeneinander**
- **Inhalte ausschließlich aus der Psychomotorik/keine Wettbewerbssituationen**

Wurzel fordert: - echte Gemeinsamkeit im Üben und Spielen
- kein Ausschluss von Wettbewerben

4. Wie soll ein „guter“ inklusiver Sportunterricht aussehen?

Universität Bielefeld
Abteilung Sportwissenschaft
Prof. Dr. Christa Kleindienst-Cachay

Weichert (2000) fordert: Herstellung von befriedigenden *Bewegungsbeziehungen*

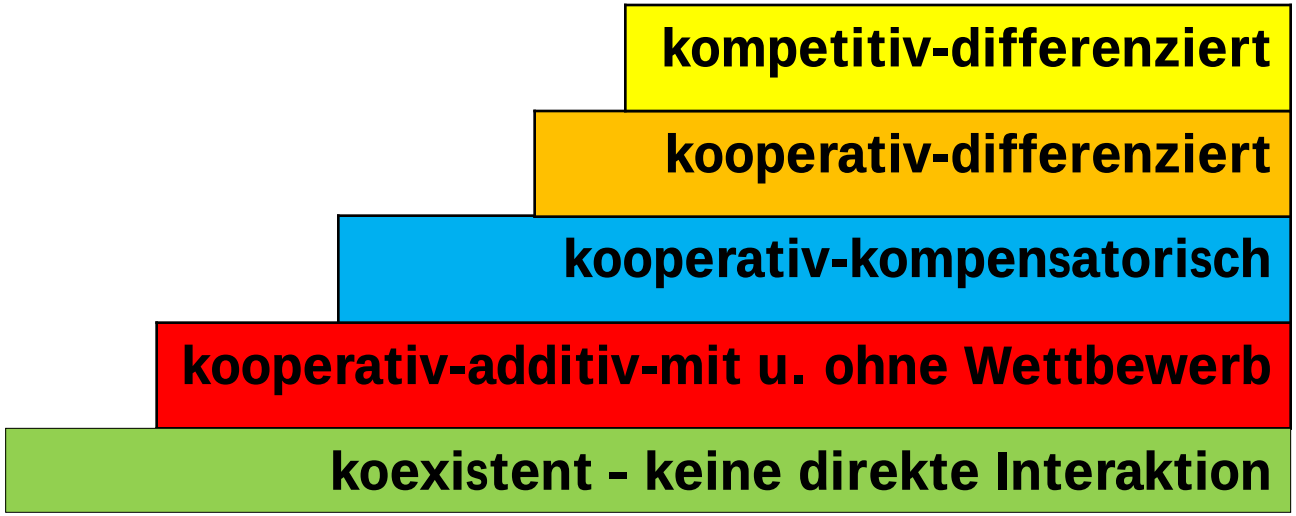
durch Passung zwischen Person und Sache

Beispiele Weicherts für eine derartige Passung:

- **Korfballspiel**
- **adaptiertes Badmintonspiel (Beispiel: der „Profi“ spielt mit dem „Rolli“)**

4. Wie soll ein „guter“ inklusiver Sportunterricht aussehen?

Universität Bielefeld
Abteilung Sportwissenschaft
Prof. Dr. Christa Kleindienst-Cachay

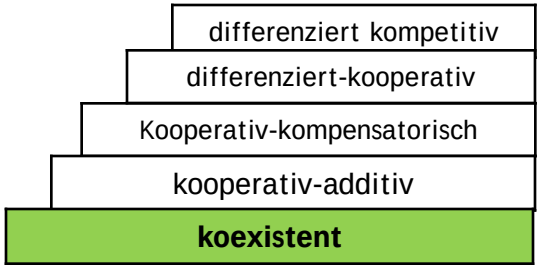


Stufen der Bewegungsbeziehung (n. Weichert 2000)

4. Wie soll ein „guter“ inklusiver Sportunterricht aussehen?

Universität Bielefeld
Abteilung Sportwissenschaft
Prof. Dr. Christa Kleindienst-Cachay

1. Stufe: koexistent – keine direkte Interaktion



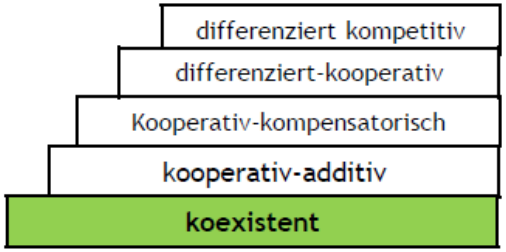
- **Bewegungshandeln erfolgt unabhängig voneinander, d.h., jede(r) S/S kann individuell üben oder trainieren**

Beispiele:

- **gemeinsames Erwärmen am Stundenbeginn mit Individualaufgaben (mit u. ohne Musik)**
- **Bewegungslandschaften (ohne interaktive Aufgaben)**
- **Stationsbetrieb**
- **alle Spiel-und Übungsprozesse in Individual- und Mannschaftssportarten, die unabhängig voneinander durchgeführt werden können**

4. Wie soll ein „guter“ inklusiver Sportunterricht aussehen?

Universität Bielefeld
Abteilung Sportwissenschaft
Prof. Dr. Christa Kleindienst-Cachay



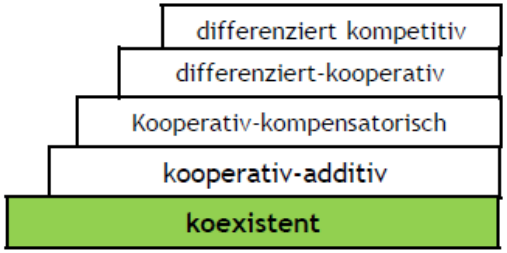
Beispiele…

Spiele mit dem Fallschirm u.ä.

4. Wie soll ein „guter“ inklusiver Sportunterricht aussehen?

Universität Bielefeld
Abteilung Sportwissenschaft
Prof. Dr. Christa Kleindienst-Cachay

„Weitspringen und Weitfahren“

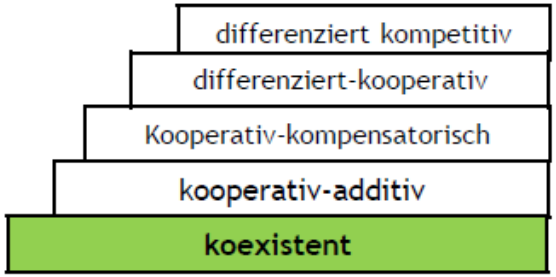


In: Häusermann: Mit Unterschieden spielen. Themenfächer (2008)

4. Wie soll ein „guter“ inklusiver Sportunterricht aussehen?

Universität Bielefeld
Abteilung Sportwissenschaft
Prof. Dr. Christa Kleindienst-Cachay

„Geräte-Gala“



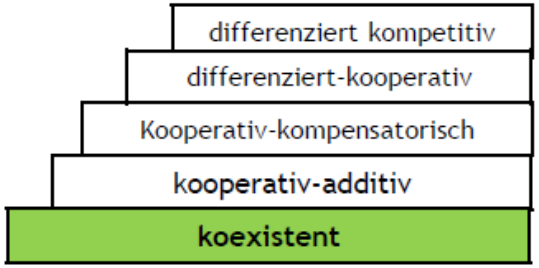
In: Themenfächer (2008)

4. Wie soll ein „guter“ inklusiver Sportunterricht aussehen?

Universität Bielefeld
Abteilung Sportwissenschaft
Prof. Dr. Christa Kleindienst-Cachay

Mit Wettbewerbscharakter:

„Gleichgewichts-Challenge“

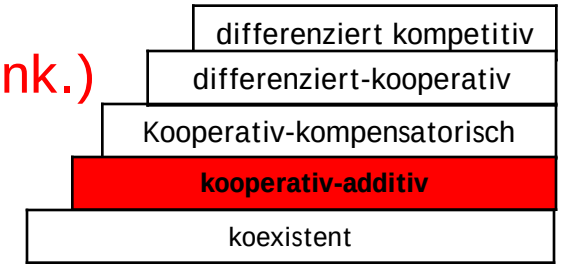


In: Themenfächer (2008)

4. Wie soll ein „guter“ inklusiver Sportunterricht aussehen?

Universität Bielefeld
Abteilung Sportwissenschaft
Prof. Dr. Christa Kleindienst-Cachay

2. Stufe: kooperativ-additiv (mit u. ohne Konk.)

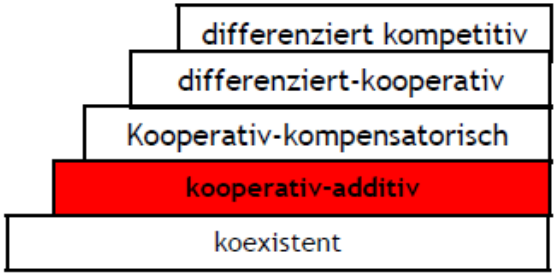


Beispiele:

- Paddeln
- Rudern
- Tandemrad fahren
- Staffeln

4. Wie soll ein „guter“ inklusiver Sportunterricht aussehen?

Universität Bielefeld
Abteilung Sportwissenschaft
Prof. Dr. Christa Kleindienst-Cachay



2. Stufe: kooperativ-additiv

Tandemrad fahren

4. Wie soll ein „guter“ inklusiver Sportunterricht aussehen?

Universität Bielefeld
Abteilung Sportwissenschaft
Prof. Dr. Christa Kleindienst-Cachay

differenziert kompetitiv
differenziert-kooperativ
Kooperativ-kompensatorisch
kooperativ-additiv
koexistent

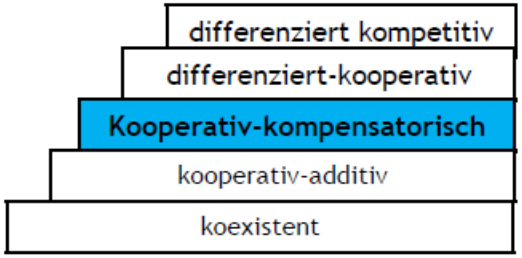
2. Stufe: kooperativ-additiv

Staffeln

4. Wie soll ein „guter“ inklusiver Sportunterricht aussehen?

Universität Bielefeld
Abteilung Sportwissenschaft
Prof. Dr. Christa Kleindienst-Cachay

3. Stufe: kooperativ-kompensatorisch



Beispiele

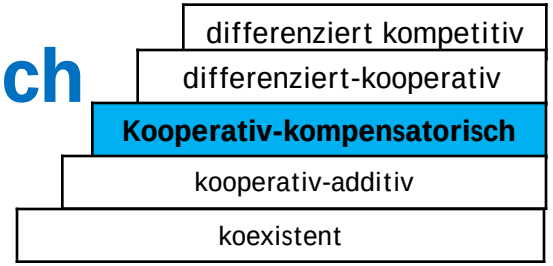
- Akrobatik
- Rollstuhltanz
- Huckepackrennen
- Rollstuhlrennen mit Partnerhilfe

Beispiel: Akrobatik, Pyramidenbau“ (vgl. Themenfächer 2008)

4. Wie soll ein „guter“ inklusiver Sportunterricht aussehen?

Universität Bielefeld
Abteilung Sportwissenschaft
Prof. Dr. Christa Kleindienst-Cachay

3. Stufe: kooperativ-kompensatorisch

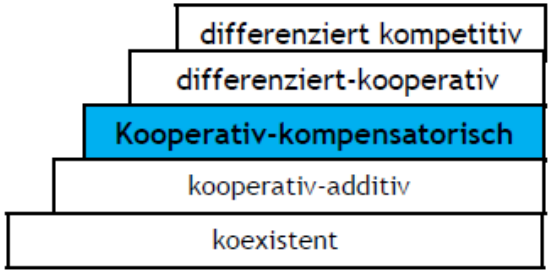


Beispiel: Rollstuhltanz

4. Wie soll ein „guter“ inklusiver Sportunterricht aussehen?

Universität Bielefeld
Abteilung Sportwissenschaft
Prof. Dr. Christa Kleindienst-Cachay

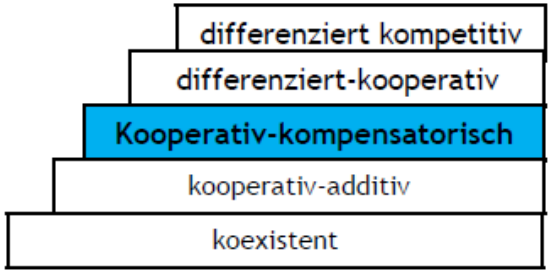
3. Stufe: kooperativ-kompensatorisch



Rollstuhlrennen mit Partnerhilfe

4. Wie soll ein „guter“ inklusiver Sportunterricht aussehen?

Universität Bielefeld
Abteilung Sportwissenschaft
Prof. Dr. Christa Kleindienst-Cachay



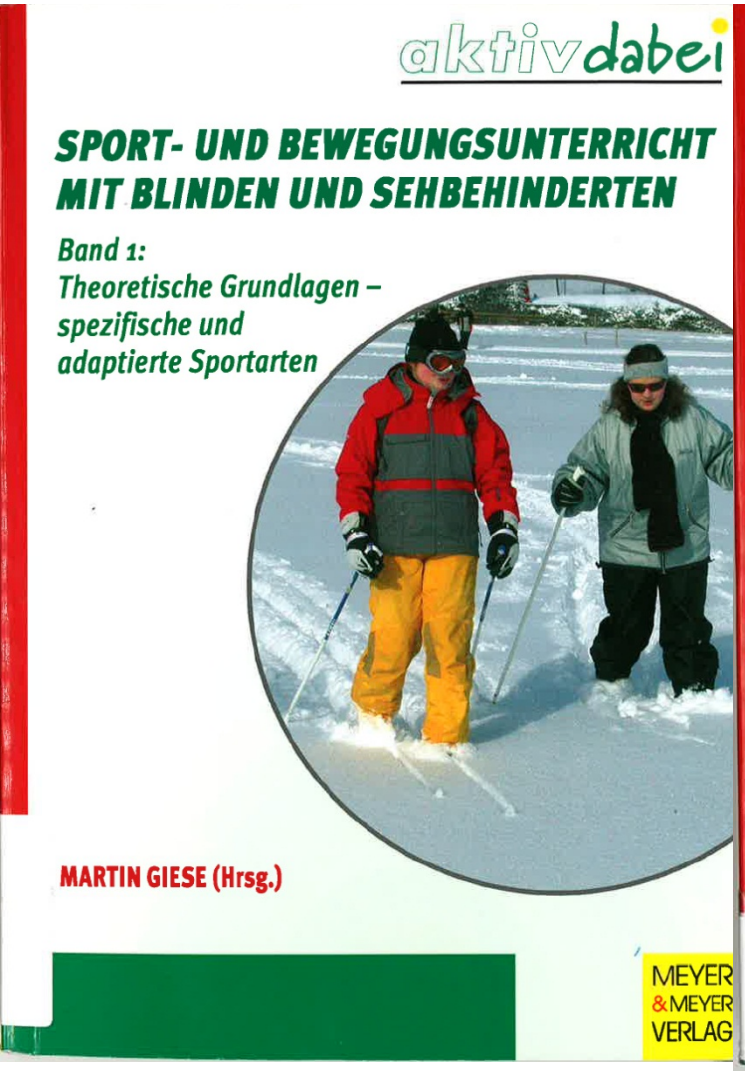
Weitere kooperativ-kompensatorische Sportsituationen

z. B. für Blinde und Sehgeschädigte auch

- **Skilauf** (v.a. **Skilanglauf)** **im Tandem** (der Sehende „führt“ den Nichtsehenden)
- **Windsurfen**
- **leichtathletisches Laufen**

4. Wie soll ein „guter“ inklusiver Sportunterricht aussehen?

Universität Bielefeld
Universität Bielefeld
Abteilung Sportwissenschaft
Prof. Dr. Christa Kleindienst-Cachay



- differenziert kompetitiv
- differenziert-kooperativ
- **Kooperativ-kompensatorisch**
- kooperativ-additiv
- koexistent

4. Wie soll ein „guter“ inklusiver Sportunterricht aussehen?

Universität Bielefeld
Universität Bielefeld
Abteilung Sportwissenschaft
Prof. Dr. Christa Kleindienst-Cachay

Leichtathletisches Laufen

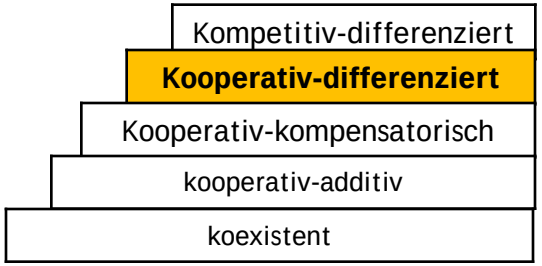
- differenziert kompetitiv
- differenziert-kooperativ
- **Kooperativ-kompensatorisch**
- kooperativ-additiv
- koexistent

Providing a sighted guide while running gives true ownership.

in: Lieberman/ Houston-Wilson (2002)

4. Wie soll ein „guter“ inklusiver Sportunterricht aussehen?

Universität Bielefeld
Abteilung Sportwissenschaft
Prof. Dr. Christa Kleindienst-Cachay



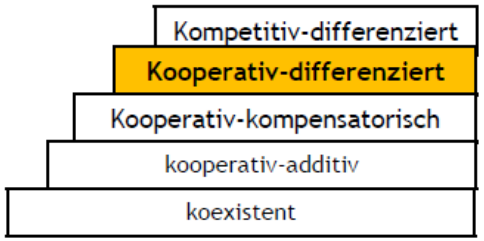
4. Stufe: kooperativ-differenziert (mit und ohne Konkurrenzgedanke)

Beispiele:

- **zeitgenössischer Tanz/ Bewegungstheater**
- **Korfball**
- **adaptierte Rückschlagspiele**

4. Wie soll ein „guter“ inklusiver Sportunterricht aussehen?

Universität Bielefeld
Universität Bielefeld
Abteilung Sportwissenschaft
Prof. Dr. Christa Kleindienst-Cachay

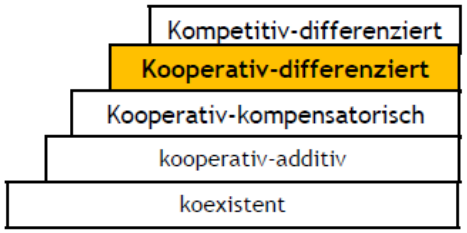


Beispiel: zeitgenössischer Tanz

Beispiel:
Tanz-Projekt „Mystique“,
Uni Bielefeld i. Koop. mit e. In-klusions-klasse, HS, 6. Schuljahr

4. Wie soll ein „guter“ inklusiver Sportunterricht aussehen?

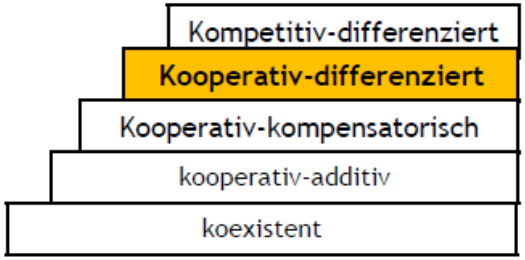
Universität Bielefeld
Abteilung Sportwissenschaft
Prof. Dr. Christa Kleindienst-Cachay



Beispiel:
Korfball

4. Wie soll ein „guter“ inklusiver Sportunterricht aussehen?

Universität Bielefeld
Abteilung Sportwissenschaft
Prof. Dr. Christa Kleindienst-Cachay



Badmintonbeispiel, in Weichert (2000)

„Der ‚Profi‘ spielt mit dem ‚Rolli‘“

Adaptionen versch. Rückschlagspiele

4. Wie soll ein „guter“ inklusiver Sportunterricht aussehen?

Universität Bielefeld
Abteilung Sportwissenschaft
Prof. Dr. Christa Kleindienst-Cachay

Kompetitiv-differenziert
Kooperativ-differenziert
Kooperativ-kompensatorisch
kooperativ-additiv
koexistent

5. Stufe: kompetitiv-differenziert

Beispiele:
große **Mannschaftskampfspiele wie FB, HB, BB, Hockey…**

Hier sind umfänglichere Regeländerungen notwendig, um Unterschiede auszugleichen.

Ziel: alle müssen zum Spielerfolg beitragen können, torgefährlich sein!

4. Wie soll ein „guter“ inklusiver Sportunterricht aussehen?

Universität Bielefeld
Abteilung Sportwissenschaft
Prof. Dr. Christa Kleindienst-Cachay

5. Stufe: kompetitiv-differenziert

Arentzen, Dirk: Handball mit Rollifahrern und Fußgängern

Pepperkorn, Petra: Basketball in e. inklusiven 6. Klasse einer Hauptschule (mit 2 G-Sch. ,4 LB- Sch.)

Absicht bei den Regeländerungen: alle Spieler/-innen müssen „torgefährlich“ sein.

4. Wie soll ein „guter“ inklusiver Sportunterricht aussehen?

Universität Bielefeld
Abteilung Sportwissenschaft
Prof. Dr. Christa Kleindienst-Cachay

5. Stufe: kompetitiv-differenziert

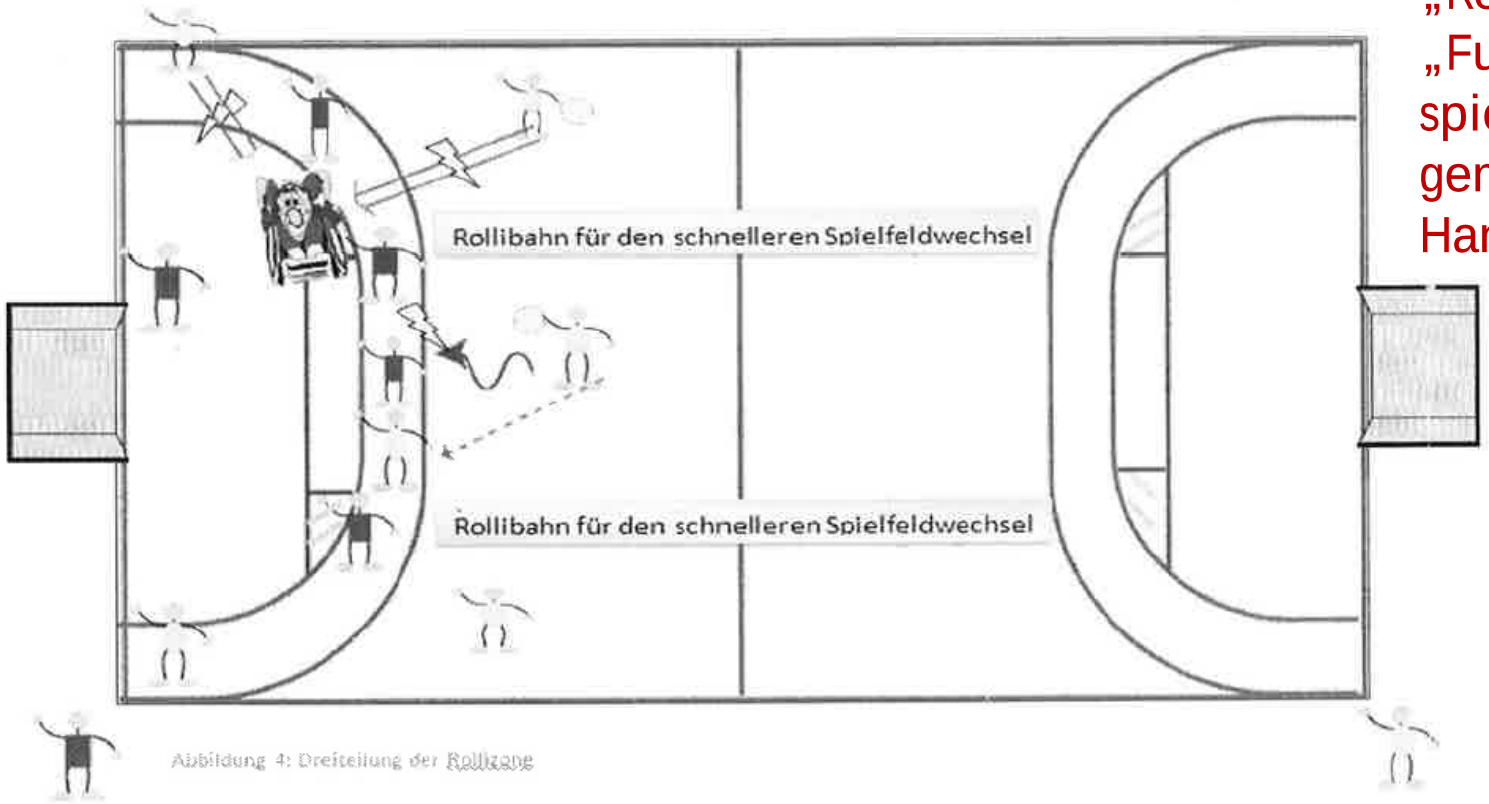


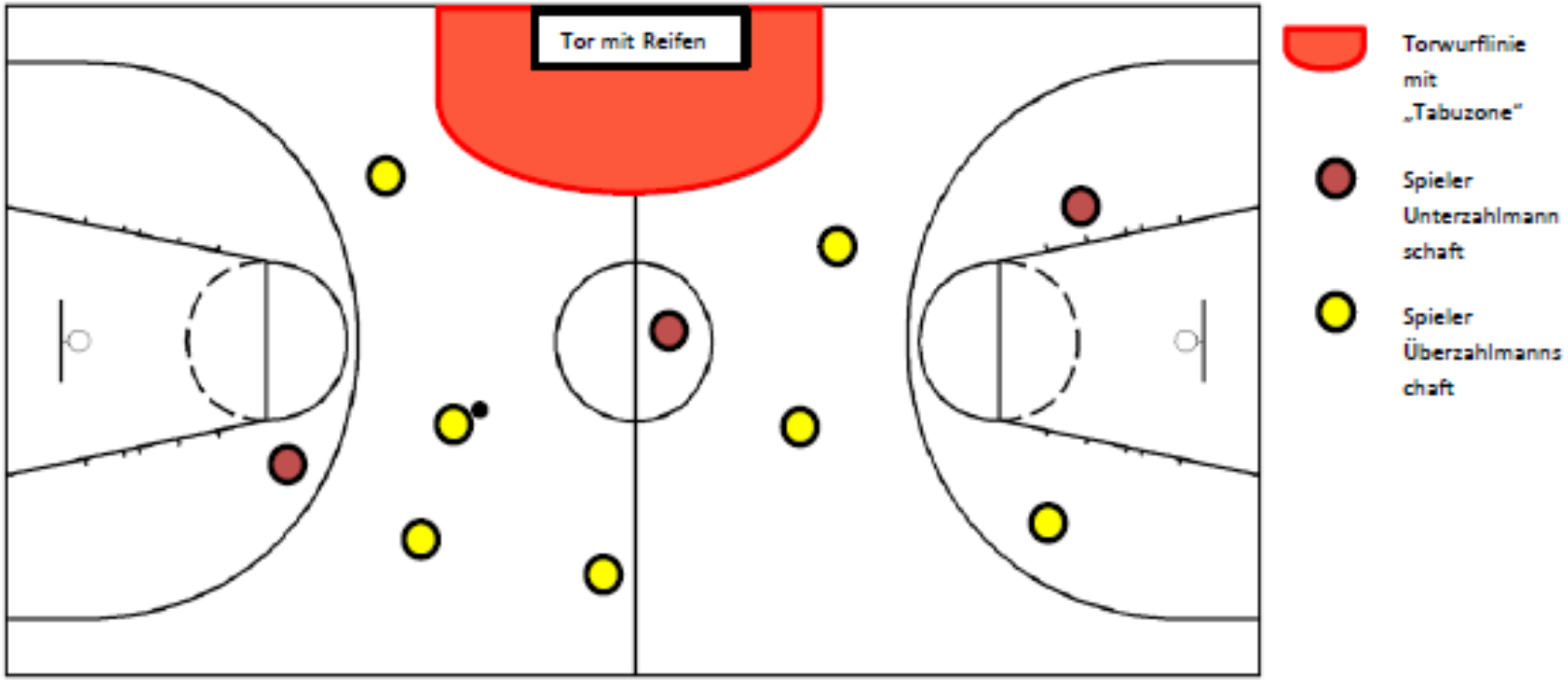
Abbildung 4: Dreiteilung der Rollizone

„Rollis“ und „Fußgänger“ spielen gemeinsam Handball, i. Arentzen (2012)

4. Wie soll ein „guter“ inklusiver Sportunterricht aussehen?

Universität Bielefeld
Abteilung Sportwissenschaft
Prof. Dr. Christa Kleindienst-Cachay

5. Stufe: kompetitiv-differenziert

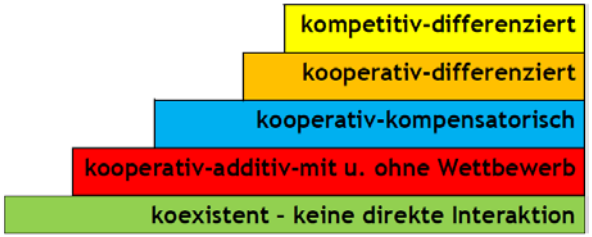


Geistig behinderte SuS u. Regelschüler spielen gemeinsam Basketball, in: Peperkorn (2014)

4. Wie soll ein „guter“ inklusiver Sportunterricht aussehen?

Universität Bielefeld
Abteilung Sportwissenschaft
Prof. Dr. Christa Kleindienst-Cachay

Didaktischer Einsatz des Rasters:



Analysekriterium für den eigenen Unterricht!

Ziel: ausgewogenes Verhältnis zwischen den verschiedenen Stufen der Bewegungsbeziehungen zu schaffen

Wichtig: alle SchülerInnen sind an der Entwicklung von Bewegungsbeziehungen zu beteiligen (Finden von Spielideen, von Aufgaben, von Regeln)

4. Wie soll ein „guter“ inklusiver Sportunterricht aussehen?

Universität Bielefeld
Abteilung Sportwissenschaft
Prof. Dr. Christa Kleindienst-Cachay

Es bleibt die „Gretchenfrage“ des inklusiven Sportunterrichts:

Wo und wann „Gemeinsamkeit“?

Wo und wann „Differenzierung“?

Ziel: Balance schaffen zwischen Gemeinsamkeit und Differenzierung (Hinz 1998)

4. Wie soll ein „guter“ inklusiver Sportunterricht aussehen?

Universität Bielefeld
Abteilung Sportwissenschaft
Prof. Dr. Christa Kleindienst-Cachay

- **echte Gemeinsamkeit (kooperative Formen 2-5)**
  dort, wo immer dies sinnvoll ist (aber kein Dogmatismus!)

- **daneben aber auch immer wieder: koexistente Spiele und Übungen (Stufe 1)**

- **getrenntes Agieren (**bei **innerer Differenzierung),**
  dort, wo keine autonome heterogene Differenzierung und keine koexistenten Formen sinnvoll erscheinen und von den SuS auch nicht gewünscht werden (z. B. auch ab und zu bei Stufe 5, Große Sportspiele, sofern keine befriedigenden Adaptionen gefunden werden können)

- **äußere Differenzierung** dort, wo Homogenität und räumliche Trennung ausdrücklich von den Teilnehmenden gewünscht wird.

5. Empirische Befunde und Berichte aus der Praxis des inklusiven Sportunterrichts

Universität Bielefeld
Abteilung Sportwissenschaft
Prof. Dr. Christa Kleindienst-Cachay

Mangel an empirischen Studien zur Inklusion!

- **Ungeklärt: Welche Art von Bewegungsbeziehungen zwischen förderbedürftigen Sch. und Regelsch. ermöglicht der inklusive Sportunterricht in der Praxis wirklich?**

- **Qualitative Studie von Lienert/Tiemann/Sherill/Myers (2003) mit Lehrkräften zur Einschätzung des inklusiven Sportunterrichts Vgl. D und USA)**

- **Fallstudien mit einzelnen Schulen, einzelnen Lehrkräften, verschiedenen Förderbildern (Universität Bielefeld, 2004 -2012)**

5. Empirische Befunde und Berichte aus der Praxis des inklusiven Sportunterrichts

Universität Bielefeld
Abteilung Sportwissenschaft
Prof. Dr. Christa Kleindienst-Cachay

Ob Inklusion gelingt, ist stark abhängig von:

- **der Zahl der förderbedürftigen SuS in einer Klasse**
- **den individuellen Partizipationsmöglichkeiten der förderbedürftigen SuS**
- **dem Zweipädagogenprinzip**
- **der materiellen und räumlichen Ausstattung der Sportstätten**
- **der vorausgehenden Inklusion (im Kindergarten, der GS)**
- **der Einstellung der Sportlehrkräfte zur Inklusion (bisher überwiegend Freiwilligkeitsprinzip)**
- **dem didaktischen Wissen und Können der Sportlehrkräfte in Bezug auf Inklusion (Beratung, Weiterbildung)**

5. Empirische Befunde und Berichte aus der Praxis des inklusiven Sportunterrichts

Universität Bielefeld
Abteilung Sportwissenschaft
Prof. Dr. Christa Kleindienst-Cachay

Bei größeren Anteilen an förderbedürftigen Schülern/Schülerinnen: (5-6 und mehr pro Klasse) und Zweilehrerprinzip:

- **Tendenz zur zeitweiligen Separierung der Förderschüler (durch innere Differenzierung)**
- **verbunden mit häufigem Einsatz wettbewerbs-orientierter Spiele und cgs-Sportarten bei den nicht förderbedürftigen SuS**

(vgl. Meyer 2004; vgl. Hanebaum 2008, beides Studien an Grundschulen)

5. Empirische Befunde und Berichte aus der Praxis des inklusiven Sportunterrichts

Universität Bielefeld
Abteilung Sportwissenschaft
Prof. Dr. Christa Kleindienst-Cachay

Fallstudie zur Inklusion hörgeschädigter Kinder und Jugendlicher an GS:

Diese Fallstudie mit vier Lehrkräften verschiedener Schulen ergibt insgesamt ein sehr positives Bild:

- **hohe soziale Integration der Förderschüler**
- **positives, unterstützendes Verhalten der Regelschüler**
- **Die Einzelberatung der Sportlehrkräfte vor Ort (an der Schule) durch sonderpädagogisches Personal wird sehr positiv bewertet**
- **Bemängelt wird v.a.: Fehlen visueller Medien in den Übungsstätten und Fehlen spezifischer Literatur zur Weiterbildung der Lehrkräfte** (vgl. Klimt 2012)

5. Empirische Befunde und Berichte aus der Praxis des inklusiven Sportunterrichts

Universität Bielefeld
Abteilung Sportwissenschaft
Prof. Dr. Christa Kleindienst-Cachay

Generell größtes Problem:

fehlende Ausbildung der meisten Lehrkräfte an Regelschulen für den inklusiven Sportunterricht

- **Fehlen des Themas „Inklusion“ in der grundständigen Sportlehrerbildung an der Universität , v. a. in der fachprakt. Ausbildung**
- **kaum Vorbereitung im Referendariat**
- **kaum Lehrerweiterbildung, v. a. in Bezug auf bestimmte Förderbilder**
- **fehlende Lehrmaterialien – Weitergabe impliziten Wissens genügt nicht!**
- **fehlende Netzwerke zum Austausch für Lehrkräfte im inklusiven Sportunterricht**

5. Empirische Befunde und Berichte aus der Praxis des inklusiven Sportunterrichts

Universität Bielefeld
Abteilung Sportwissenschaft
Prof. Dr. Christa Kleindienst-Cachay

weitere Voraussetzungen des Gelingens der Inklusion:

- **eine positive Einstellung** der Sportlehrkräfte zur Inklusion
- **Freiwilligkeit**, sich dieser Aufgabe zu stellen, begünstigt „gute“ Inklusion
- **Fähigkeit der Lehrkräfte zur Kooperation mit unterschiedlichem Personal**
- Inklusion setzt bei Sportlehrkräften **Innovationsbereitschaft** voraus und das Bekenntnis zu einem **offenen Sportbegriff**
- **räumliche, zeitliche, materielle und personelle Bedingungen müssen stimmen**

6. Fazit

Universität Bielefeld
Abteilung Sportwissenschaft
Prof. Dr. Christa Kleindienst-Cachay

Viele offene Fragen …

- **Sind unsere Erwartungen an den inklusiven Schulsport überzogen? Müssen wir bescheidener sein?**
- **Abschied von der Illusion, immer alles gemeinsam machen zu wollen!**
- **Rückbesinnung auf die übergeordneten Ziele der inklusiven Beschulung: Durch Miteinander einen Zugang zueinander finden!**

ein paar Vorschläge …

6. Fazit

Universität Bielefeld
Abteilung Sportwissenschaft
Prof. Dr. Christa Kleindienst-Cachay

ein paar Prinzipien zum Schluss …

- **„Didaktik der individuellen Potentiale“ (Prengel1993)**
- **individuelle Bezugsnormen bei der Leistungserbringung**
- **Differenzierung im Sinne einer Selbstdifferenzierung**
- **„Lernen von Kind zu Kind“ (Seitz 2012)**
- **Beim Team-Teaching von So.päd. und Regelschul-lehrkraft: beide Lehrkräfte müssen gleichermaßen Verantwortung für *alle Kinder* übernehmen! Alle sind zu fördern!**

Zu guter Letzt: es ist meist mehr möglich als man denkt…

Universität Bielefeld
Abteilung Sportwissenschaft
Prof. Dr. Christa Kleindienst-Cachay

Vielen Dank
Für Ihre
Aufmerksamkeit!

Literatur

Universität Bielefeld
Abteilung Sportwissenschaft
Prof. Dr. Christa Kleindienst-Cachay

Arentzen, D. (2012). *Chancen und Grenzen inklusive – ein Konzept für die lerngruppengerechte Vermittlung von Sportspielformen innerhalb des gemeinsamen Unterrichts (GU) mit Rollstuhlfahrerinnen und Rollstuhlfahrern.* In Deutscher Sportlehrerverband (DSLV) (Hrsg.), Förderpreis für die beste Hausarbeit im Fach Sport im Rahmen der II. Staatsprüfung. Heft 20. Bezug über: DSLV-NRW@gmx.de

Häcker (2009). Was meint was – Begriffe zum Thema Inklusion. In *Orientierung. Fachzeitschrift der Behindertenhilfe.* S. 6-7.

Häusermann, S. (2008). *Mit Unterschieden spielen. Themenfächer.* Herzogenbuchsee: Ingold Verlag.

Hanebaum, M. (2008) *Didaktisch-methodische Kriterien für eine erfolgreiche Integration behinderter Kinder im Sportunterricht – theoretische Begründung und praktische Umsetzung am Beispiel einer Fallstudie.* Masterarbeit, Abt. Sportwissenschaft, Universität Bielefeld.

Hinz, A. (1998). Pädagogik der Vielfalt – ein Ansatz auch für Schulen in Armutsgebieten? In A. Hildeschmidt & I. Schnell (Hrsg.), *Integrationspädagogik. Auf dem Weg zu einer Schule für Alle* (S. 127-144). Weinheim: Juventa.

Klemm, K. (2012). *Gemeinsam lernen. Inklusion leben. Status Quo und Herausforderungen inklusiver Bildung in Deutschland.* Gütersloh: Bertelsmann Stiftung. Zugriff am 21.06.2012 unter http://www.bertelsmann-stiftung.de/bst/de/media/xcms_bst_dms_32811_32812_2.pdf

Klimt, S. S. (2012). Integration von hörgeschädigten Schülerinnen und Schülern in den Sportunterricht an einer Regelschule – Theoretische Begründung und Analyse der Unterrichtspraxis an Hand einer empirischen Untersuchung der Kenntnisse und Erfahrungen der Sportlehrkräfte. Universität Bielefeld: Unveröffentlichte Bachelorarbeit.

Kleindienst-Cachay, C. (2012). Der Schulsport an der inklusiven Schule. *Eine Herausforderung für Sportlehrkräfte.* Vortrag am Tag des Schulsports an der Universität Bielefeld. Zugriff unter *http://www.uni-bielefeld.de/sport/events/tds2012.html.*

Lienert, C., Tiemann, H., Sherill, C. & Myers, B. (2003). Integrativer Sportunterricht in Deutschland und den USA – Ergebnisse einer vergleichenden Befragung von Lehrerinnen und Lehrern. In *Heilpädagogische Forschung 24(3),* 112-124.

Meyer, J. (2004). Integration behinderter Kinder im Sportunterricht der Grundschule. Theoretische Begründung und praktische Erfahrungen aus einer Integrationsklasse. Universität Bielefeld: Unveröffentlichte Staatsexamensarbeit zur Ersten Dienstprüfung, Universität Bielefeld.

Peperkorn, P. (erscheint 2014). „Wir wollen aber richtig spielen!“ – das Dilemma im Sportunterricht mit heterogenen Gruppen oder: Wie kann inklusiver Sportunterricht gelingen? Eine Unterrichtseinheit mit einer 8. Klasse zum Thema „Basketball spielen mit allen“. In *Praxis fördern*, Heft 2.

Prengel, A. (1993). *Pädagogik der Vielfalt. Verschiedenheit und Gleichberechtigung in interkultureller, feministischer und integrativer Pädagogik.* Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Seitz, S. (2012). Endlich werden wir normal – Inklusion als notwendige Innovation für Schule und Unterricht. In *sportunterricht 61 (6),* 163-167.

Weichert, W. (2000). Differenzieren und Integrieren. In P. Wolters (Hrsg.), *Didaktik des Schulsports.* (S. 187-211) Schorndorf: Hofmann Verlag.